



Sturm von allen Seiten

Was wurde aus der Besetzung der Greif-Fabrik in Istanbul? Eine Nachbetrachtung – von Peter Haumer*

In: *express*, [Zeitung für sozialistische Betriebs- und Gewerkschaftsarbeit](#), 11/2014

Eine Oktoberwoche in Istanbul: Wir treffen uns mit drei Repräsentanten eines Arbeitskampfes, der im Frühjahr dieses Jahres auch rege Aufmerksamkeit aus Österreich und Deutschland auf sich gezogen hatte. Hunderte ArbeiterInnen besetzten damals zwei Monate lang ihren Betrieb und wurden dann mit brutaler Polizeigewalt aus dem Werk wieder hinausgeprügelt. Doch was passierte nach dieser Räumung? Wie ging ihre Geschichte weiter, oder war das gar das Ende ihrer Geschichte? Aus den Medien – auch den linken Medien – erfahren wir nicht viel darüber. Grund genug, mit den Dreien über acht Monate ihrer Geschichte zu reden.

Ein Blick zurück: Betriebsbesetzung und ArbeiterInnenrat

500 ArbeiterInnen besetzen am 10. Februar 2014 eine Produktionsstätte des US-amerikanischen Verpackungsherstellers Greif im Istanbul Stadtviertel Esenyurt-Hadimköy, um gegen »Hungerlöhne und Sklavenarbeitsbedingungen« zu protestieren. Mehr als ein Drittel der 1500 Greif-ArbeiterInnen an den zwei Istanbul Standorten sind LeiharbeiterInnen, die wiederum bei 44 verschiedenen Firmen angestellt sind. Vielfach erhalten die Leiharbeitskräfte nur den gesetzlichen Mindestlohn von 850 Lira (ca. 300 Euro), während ihre Arbeitszeit willkürlich auf bis zu zwölf Stunden am Tag heraufgesetzt wird.

»Wir sind im Streik, weil die nicht abgeschlossenen Tarifverhandlungen festgefahren sind«, betonen die ArbeiterInnen in einem Schreiben an den Greif-Vorstandsvorsitzenden in den USA. Die Forderungen der FabrikbesetzerInnen lauten: Übernahme aller LeiharbeiterInnen in eine Festanstellung, Lohnerhöhungen und Sonderzahlungen. Die Gewerkschaft DISK/Tekstil vertritt die Greif-ArbeiterInnen bei den Tarifverhandlungen. Von den hauptamtlichen Gewerkschaftsfunktionären der DISK (die mittlerweile eher sozialdemokratisch ausgerichtete »Revolutionäre Arbeitergewerkschaftsföderation«), die die Betriebsbesetzung nicht aktiv unterstützen, fühlen sich die Greif-ArbeiterInnen jedoch nicht repräsentiert. Daher fordern sie, dass aus ihrer Mitte gewählte DISK/Tekstil-VertreterInnen aus dem Greif-Werk zu den Verhandlungen zugelassen werden sollten.

Da das Management Tarifverhandlungen mit ihnen ablehnt bzw. hintertreibt, beginnt die Belegschaft den Kampf. Die ArbeiterInnen übernehmen selbst die Initiative und besetzen die Fabrik – in Anlehnung an das Prinzip der Selbstorganisation und daran, dass die Entscheidungen und alle Macht von den ArbeiterInnen ausgehen sollten.

In der besetzten Greif-Fabrik in Hadimköy wählen sie deshalb, entsprechend den 15 Abteilungen des Greif-Werkes, 15 Abteilungskomitees. Jedes Abteilungskomitee wählt wiederum Delegierte (mindestens zwei) in ein zentrales Fabrikkomitee, welches sich aus 57 Arbeitern

und acht Arbeiterinnen zusammensetzt. Darüber hinaus bildet sich u.a. auch eine Frauenkommission, die zum Beispiel die Besetzung der Bosphorus-Brücke und Aktivitäten rund um den 8. März organisiert. Seit Beginn der Fabrikbesetzung am 10. Februar trifft sich das zentrale Fabrikkomitee jeden zweiten Tag. Über dieses Delegiertensystem werden alle Entscheidungen getroffen.

Diese Strukturen und die Besetzung fallen nicht vom Himmel: Bereits ein Jahr lang hatte sich die Belegschaft zuvor bei DISK/Tekstil organisiert, 630 ArbeiterInnen konnten für die Gewerkschaft gewonnen werden. In der Stammbesetzung hatten sie folglich in Abstimmungen die Mehrheit für die DISK erreicht und auch die LeiharbeiterInnen konnten sie gewerkschaftlich organisieren.

Das ist keine Selbstverständlichkeit angesichts der schwierigen Rahmenbedingungen gewerkschaftlicher Organisation in der Türkei: Es gibt im privatwirtschaftlichen Bereich drei große Gewerkschaftsdachverbände (Türk-Is, DISK und HAK-Is) sowie zahlreiche kleinere Gewerkschaften, der Organisationsgrad für die Privatwirtschaft liegt lt. Angaben des Arbeitsministeriums von 2013 insgesamt bei rund 9 Prozent (vgl. FES: Gewerkschaften in der Türkei, Berlin 2013, S.2). Neben der großen gewerkschaftlichen Konkurrenz macht eine extrem repressive Gesetzgebung Beschäftigten und Gewerkschaften zu schaffen. Die Befugnis, Firmentarifverhandlungen zu führen, erhält diejenige Gewerkschaft, die mindestens 50 Prozent der Belegschaft organisieren kann. Auf dem Weg zur Anerkennung einer Gewerkschaft werden viele aktive KollegInnen entlassen, die Organisierungsbemühungen zunichte gemacht.

Nachdem es der DISK/Tekstil gelungen ist, die Mehrheit unter den ArbeiterInnen zu gewinnen, nimmt sie die Tarifverhandlungen auf. Doch der Greif-Vorstand unterläuft die Tarifverhandlungen, indem er damit droht, die Fabrik zu schließen und die ArbeiterInnen rauszuwerfen.

Die Greif-Unternehmensleitung versucht zudem, die ArbeiterInnen durch Falschmeldungen über eine angebliche Einigung mit der Gewerkschaft gegeneinander auszuspielen. Und die Konzernleitung bittet die islamisch-konservative Regierung, den Besetzungstreik zu beenden. Mehrfach werden Provokateure und Streikbrecher in die besetzte Fabrik eingeschleust, um einen Vorwand für einen Polizeieinsatz zu schaffen.

Schließlich stürmt am Donnerstag, den 10. April, die türkische Polizei die Fabrik. Noch zwei Tagen vorher sieht es in den Verhandlungen so aus, als ob es zu einer Einigung kommen könnte. Doch dann beginnt die Betriebsleitung plötzlich damit, die KollegInnen rauszuschmeißen. In den Morgenstunden des 10. April wird die Fabrik umstellt von hunderten Polizisten, ausgerüstet mit schwerem Räumgerät. Zunächst dringen Zivilbeamte durch einen Hintereingang in die Fabrik ein, kurz darauf durchbrechen uniformierte Spezialeinheiten mit Baufahrzeugen die verbarrikadierten Werkstore.

Während es elf Arbeitern vorübergehend gelingt, auf die Dächer zu fliehen, um von dort aus den Kampf weiterzuführen, nimmt die Polizei 91 Streikende und weitere Aktivisten aus der Streik-Solidaritätsbewegung fest, die sich in der Fabrik aufhalten. Einem auf Solidaritätsbesuch befindlichen Aktivisten wird während des Polizeizugriffs der Kiefer gebrochen. Unmittelbar nach der Operation wird er aus dem Krankenhaus heraus in U-Haft genommen. Von den 91 festgenommenen KollegInnen werden nach ihren polizeilichen Vernehmungen 20 an die Staatsanwaltschaft übergeben, um sie gerichtlich wegen ihres Arbeitskampfes zu belangen. Viele weitere ArbeiterInnen werden beim Sturm auf die Fabrik verletzt und müssen in Krankenhäuser eingeliefert werden, darunter auch das Kind eines Arbeiters. Über sechs Verletzte wird U-Haft verhängt.

Nach dem Sturm – wie ging's weiter?

Nach der Räumung der Fabrik wurden alle Verhafteten einen Tag lang eingesperrt, wobei viele von ihnen geschlagen und misshandelt wurden. Gleichzeitig besetzten 700 Polizisten 15

Tage lang die Fabrik, da die Exekutive eine erneute Besetzung durch die ArbeiterInnen befürchtete. Eine Woche lang wurde der Kampf nun vor der Fabrik weitergeführt.

Mit vielen anderen Organisationen hat auch die DISK die Polizeigewalt verurteilt. Aber die Enttäuschung der ArbeiterInnen über die mangelnde Solidarität ihrer Gewerkschaft war groß. Nicht zuletzt stellte sich heraus, dass die DISK/Tekstil hinter dem Rücken der Belegschaft ein 6-Punkte-Protokoll unterzeichnet hatte, das auch die Beendigung des Streiks beinhaltete – und es gab ein wohlbegründetes Gerücht, demzufolge die DISK vorab über den Polizeieinsatz informiert worden sei. Der Frust der ArbeiterInnen wandelte sich in Zorn und richtete sich nun gegen die DISK selbst.

Am 15. April beschloss das noch existierende zentrale Fabrikkomitee daher, die DISK-Zentrale zu besetzen. 46 Tage lang dauerte diese Besetzung. Immer wieder versuchten die Gewerkschaftsangestellten, die BesetzerInnen aus dem Haus zu vertreiben – ohne Erfolg. Die BesetzerInnen forderten, dass den zuletzt noch 200 im Arbeitskampf stehenden Greif-ArbeiterInnen, die nun allesamt gekündigt worden waren, der Verdienstausfall während des Arbeitskampfes ersetzt werden und dass Greif alle Schadensersatzforderungen wieder zurückziehen müsse.

Trotz aller Schwierigkeiten konnten diese zwei Forderungen durchgesetzt werden; die anfänglichen Streikziele selbst wurden jedoch nicht erreicht. Greif beschloss die Schließung des Werkes in Hadimköy, die jedoch um ein Jahr hinausgeschoben werden konnte. Gegenwärtig sind noch 150 ArbeiterInnen dort beschäftigt – allesamt Beschäftigte, die sich schon frühzeitig vom Arbeitskampf und der Betriebsbesetzung distanziert hatten.

Und jetzt?

Der Kern der militanten Greif-ArbeiterInnen engagiert sich nun für die Gründung einer neuen revolutionären Gewerkschaftsbewegung und ist aktiv in der »Unabhängigen revolutionären Klassenplattform« (Bagimsiz Devrimci Sinif Platformu, BDSP). Dies ist ein Zusammenschluss klassenkämpferischer KollegInnen, der die Gründung »revolutionärer Gewerkschaften« vorantreiben soll. In den nächsten Wochen werden in der Türkei ein Buch und ein Film über den Arbeitskampf bei Greif erscheinen. Anfang Februar 2015 soll zum ersten Jahrestag des Beginns der Fabrikbesetzung ein großes Fest mit internationaler Beteiligung in Istanbul organisiert werden.

Wir sprachen mit:

Engin Yilgin: Damaliger DISK/Tekstil-Vertreter der Region Esenyurt (DISK: Konföderation der Revolutionären Arbeitergewerkschaften der Türkei. DISK/Tekstil: Mitgliedsgewerkschaft der Textilsparte.) Er hat sechs Monaten als Produktionsarbeiter bei Greif gearbeitet und in dieser Zeit die Organisierung vorangetrieben. Seine darauf folgende Tätigkeit bei DISK/Tekstil hat er aus Protest gegen das Lavieren der DISK-Führung wieder hingeschmissen und sich voll in den Dienst des Greif-Fabrikrates gestellt. Gegenwärtig ist er arbeitslos.

Orhan Turan: Produktionsarbeiter bei Greif und einer der führenden Repräsentanten der Streikbewegung. Gegenwärtig ist er arbeitslos. **Oktay (...):** Gelernter Buchdrucker und gegenwärtig beschäftigt bei der Kommunistischen Arbeiterpartei der Türkei (Turkiye Komünisti Isci Partisi). Die Partei arbeitet klandestin, daher erfahren wir Oktays Nachnamen nicht.

** Peter Haumer ist Wiener und gelernter Orgelbauer, derzeit beschäftigt als Betreuer in einer Werkstatt für Menschen mit geistiger und Mehrfach-Behinderung.*

express im Netz unter: www.express-afp.info